

Helen Gordon

Es gibt ein Licht.

Ein Kind wuchs heran und nahm währenddessen die Liebe seiner Umgebung in sich auf. Als das Kind sich weiterentwickelte, lernte es den Erfindungsgeist und den damit verbundenen Wandel kennen. Dieser Wandel verursachte eine gewisse Unzufriedenheit in der Psyche und im Gesamtwesen des Kindes, die dann zunahm und sein ganzes Leben beherrschte.

Die Erinnerungen des Kindes an die Vergangenheit verblaßten und konnten so nicht zu seinem inneren Gleichgewicht beitragen; es wurde von der schweren Dichte des dunklen Planeten umhüllt. Die Zeit verging, und das Kind machte viele angenehme und unangenehme Erfahrungen. Es waren Situationen und Erfahrungen, die tiefe Spuren in dem sich entwickelnden Kind hinterließen.

Viele Jahre lebte das Kind im Dunstschleier der Unwissenheit: Obgleich die verblaßten Erinnerungen immer noch da waren, waren sie jedoch dem Kind nicht mehr bewußt. Eines Tages erschien, und zwar von einer Sekunde zur anderen, ein leichter Schatten — und verschwand dann wieder! Das Kind, das trotz aller Widerwärtigkeiten, die die Zeit mit sich brachte, den Glauben hielt, begann plötzlich alte Erinnerungen an Freude und Licht wiederzuerleben und zu diesen innerlich zurückzukehren.

Es fing an aus seiner langen Existenz auf Erden „aufzuwachen“. Jetzt sah das Kind das Licht, das es vergessen hatte, und es rief laut: „Es gibt ein Licht!“ „Ich werde mich innerlich wie äußerlich mit diesem Licht verbinden!“

Nachdem es sich dies gelobt hatte, wohnte das Kind fortan im Licht. Es lebte nur noch dafür, andere über das Licht zu belehren — damit sie lernen, alles was in diesem Licht wohnt, heilig zu halten und ihm stille Verehrung entgegenzubringen — dem Licht, das immer da war und immer da sein wird.

November 2008